

MEDIZIN

Internationaler Sklerodermietag

Die Krankheit der
«harten Haut»

PROJEKTTAG

Ein Haus voller Engel

TEAM

40 Dienstjahre Marcel Schlienger

Leiter Gärtnerei

KLINIK

Zeitgemäss und patientennah

Optimierte Arbeitsabläufe dank neuem Klinikinformationssystem (KIS)

- 3 EDITORIAL**
- 4 KLINIK**
Klinikinformationssystem (KIS)
Patientenbetreuung auf dem neusten Stand
Erweiterungsbau «Reha Ost»
Spatenstich vollzogen:
Die Reha Rheinfelden baut für die Zukunft
- 8 MEDIZIN**
Die Sklerodermie im Zentrum
Die Krankheit der «harten Haut» – Sklerodermie
- 11 MEDICAL FITNESS RHEINFELDEN**
Mit SRT Zeptor® bereit für die neue Skisaison
Skitraining – eine optimale Vorbereitung lohnt sich
- 12 INTERVIEW**
Von Lernenden befragt
Klinikleitung persönlich: der Mensch hinter der Rolle
- 14 PROJEKTTAG**
Ein Haus voller Engel
Das Engelprojekt – gemacht von Engeln für Engel
- 17 TEAM**
Spontan nachgefragt
Mitarbeitenden der Reha Rheinfelden auf den Zahn gefühlt
Dienstjubiläum
Marcel Schlienger – 40 Jahre mit seinen Aufgaben gewachsen
Freizeitgestaltung im Klinikalltag
Mussestunden und Freizeitaktivitäten in der Reha Rheinfelden
- 22 RÜCKBLICK**
Erster Jahrestag
Die Reha Rheinfelden im Salmenpark – eine Erfolgsgeschichte!
- 24 AGENDA**

**SWISS
REHA**

Member of

**THE SWISS
LEADING 
HOSPITALS**

Best in class.

Impressum
Herausgeber

Reha Rheinfelden,
Salinenstrasse 98,
CH-4310 Rheinfelden
6'000 Ex.

Auflage
Gesamtleitung

Fabienne Jermann,
Reha Rheinfelden

Redaktionsteam

Sabine Hahn, Corinne Messerli,
Miriam Preiser

Gestaltung

RENZEN Communications,
Aarau

Druck

Binkert Buag AG, Laufenburg

Rechtlicher Hinweis

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Liebe Leserinnen und Leser

Mit Freude stellen wir Ihnen die aktuellste Ausgabe des Reha JOURNAL vor, die Ihnen erneut spannende Einblicke in den Klinikalltag gewährt. Unser vielseitiger Betrieb bietet viele allgemeine und aktuelle Themen für das Magazin, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Zum Beispiel in der Rubrik «KLINIK», in der wir über die Einführung des neuen Klinikinformationssystems (KIS) informieren. Auf den neusten Stand der Dinge bringen wir Sie ebenfalls bezüglich den aktuellen Entwicklungen des Erweiterungsbaus «Reha Ost». Der Spatenstich ist bereits Geschichte und die Rohbauarbeiten für den neuen vierstöckigen Kliniktrakt haben begonnen.

Falls Sie noch nie von der Krankheit Sklerodermie gehört haben, sind Sie bei weitem nicht allein. In der Rubrik «MEDIZIN» befassen wir uns mit der Krankheit der «harten Haut», die nur wenigen bekannt ist. Die Reha Rheinfelden ist das erste Europäische Zentrum für die Rehabilitation der Sklerodermie und widmet der Thematik einmal im Jahr eine Tagung. Das Ziel des Internationalen Sklerodermietages ist es, jährlich über die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Therapiemöglichkeiten für Betroffene zu informieren.

Lesen Sie unter «MEDICAL FITNESS RHEINFELDEN», was eine optimale körperliche Vorbereitung auf die Skisaison beinhaltet und

weshalb das Medical Fitness Rheinfelden bestens dafür ausgerüstet ist. Den Lieblingssport der Klinikleitung lernen Sie im «INTERVIEW» kennen, denn für einmal haben die Direktionsmitglieder die Gesprächsführung an Lernende übergeben. Diese haben die Klinikleitung zu deren Berufswahl, Kochkünsten und vielem mehr befragt.

Zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit waren in der Reha Rheinfelden ganz viele fleissige Hände am Werk. Entdecken Sie in der Rubrik «PROJEKTTAGE» was für schöne Engel dabei entstanden sind und wer sich dafür ins Zeug gelegt hat. Ausserdem haben wir ganz spontan Mitarbeitende gefragt, wie sie eigentlich zur Reha Rheinfelden gekommen sind. Lernen Sie sie ganz persönlich kennen in der Rubrik «TEAM», zusammen mit Marcel Schlienger, der dieses Jahr sein 40-Jahre-Jubiläum als Gärtner der Reha Rheinfelden feiert. Ebenfalls unter «TEAM» stellen wir Ihnen die ganze Palette an Aktivitäten der Freizeitgestaltung im Klinikalltag vor.

Bevor wir schliesslich in die Zukunft schauen, werfen wir noch einen Blick zurück: Unter «RÜCKBLICK» ziehen wir Bilanz rund ein Jahr nachdem die Reha Rheinfelden in der Aussenstelle Salmenpark die ersten Patienten empfangen hat. In der «AGENDA» zeigen wir Ihnen eine Zusammenstellung der kommenden Veranstaltungen im 2017, damit Sie sich die Termine jetzt schon eintragen können.

Hiermit wünschen wir eine spannende Lektüre und danken herzlich für Ihr Interesse.



Matthias Mühlheim
Administrativer Direktor

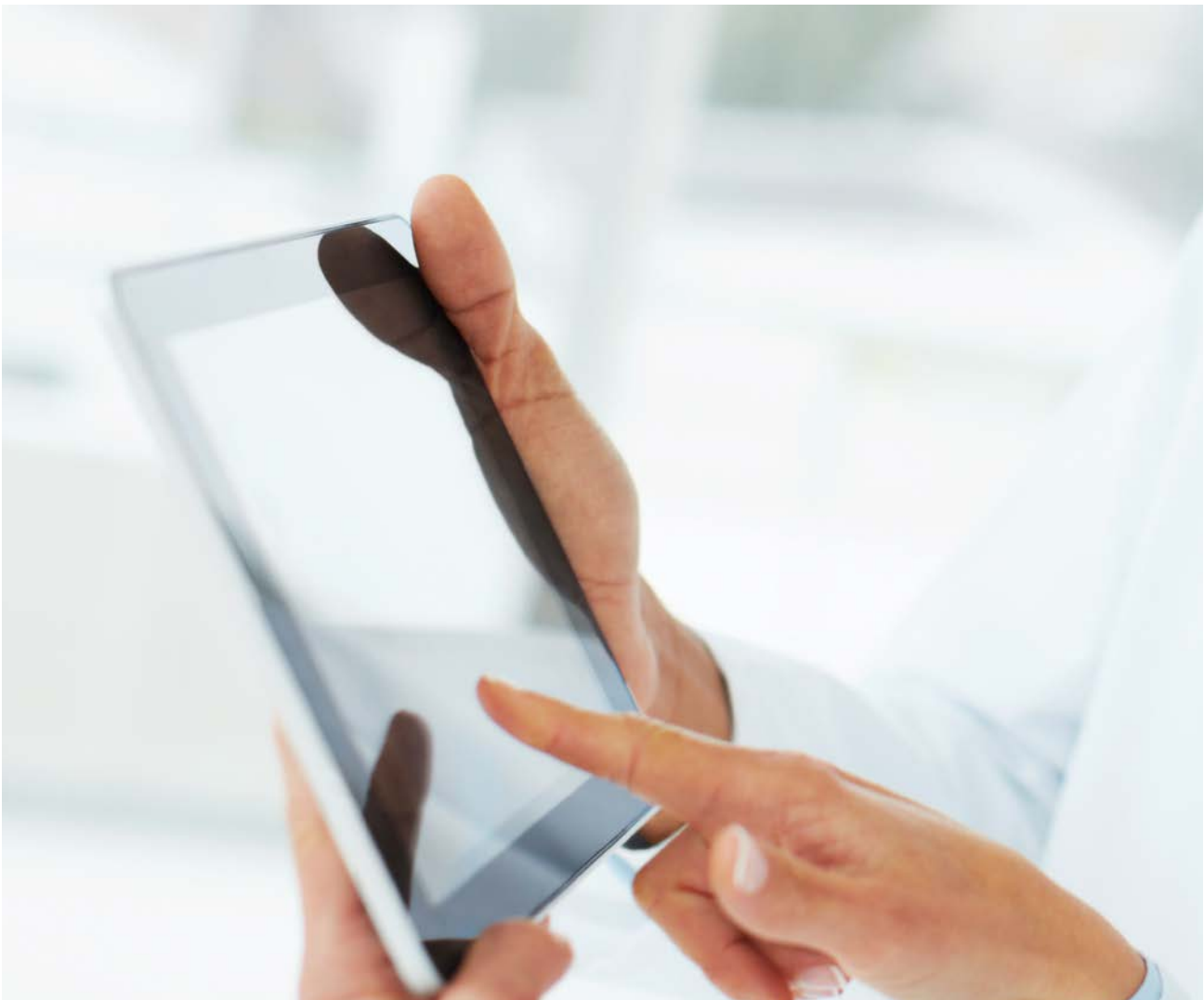
Prof. Dr. med. Thierry Ettlin
Chefarzt und Medizinischer Direktor

Patientenbetreuung auf dem neusten Stand

Das einheitliche System optimiert die fachgerechte medizinische Dokumentation und das Auftragsmanagement für Ärzte, Pflege und Therapien. Arbeitsprozesse werden wirkungsvoll unterstützt und Medikationsprozesse können elektronisch abgebildet werden.

Das erste Fazit ein Jahr nach Implementierung des Klinikinformationssystems (KIS) fällt positiv aus.

Autorin: Mara Völlmin-Lanz, Leiterin Patientenmanagement



Per 1. Juli 2015 konnte die Ärzteschaft nach einer längeren Projektphase mit der Nutzung des neuen Klinikinformationssystems (KIS) starten. Parallel dazu wurde die mobile Infrastruktur aufgerüstet, sodass ab Mitte 2015 alle nötigen elektronischen Mittel zur Verfügung standen (mobile PC-Stationen, Laptops, WLAN in den Patiententrakten etc.). Das Go-live für die Therapeuten (nach Integration wichtiger interdisziplinärer Dokumente) folgte am 1. November 2015 und seit dem 1. Februar 2016 nutzt auch die Pflege das neue System. Rückblickend lässt sich sagen, dass trotz der hohen Komplexität des Projektes und der grossen Anzahl involvierter Mitarbeitenden aus ganz unterschiedlichen Disziplinen eine fast reibungslose Implementierung gelungen ist, auf die man durchaus stolz sein kann.

Positives Echo von Mitarbeitenden

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit dem neuen Klinikinformationssystem arbeiten, wissen die Vorteile zu schätzen:

«Für die Pflege brachte die Einführung des KIS in vielerlei Hinsicht eine Arbeitserleichterung mit sich: Die Kommunikation mit den Ärzten und Apotheken betreffend Verordnungen wurde sehr vereinfacht. Übertragungsfehler bei den Medikamentenlisten werden grösstenteils ausgeschlossen. Verordnungen sind viel schneller bearbeitet und umgesetzt, da man sich Laufwege spart.»

Maria Anselm, dipl. Pflegefachfrau / dipl. Wundexpertin SAFW

«Die grösste Herausforderung bestand darin, bei der Visite nicht hinter dem Computer zu verschwinden. Positiv ausgewirkt haben sich die sehr gut vorbereiteten Fortbildungen und detaillierten Skripte. Von den Arbeitskollegen kommt weitestgehend positives Feedback. Durch Nachschulungen, die angeboten werden, arbeiten sich auch neue Mitarbeitende rasch ein und kommen mit dem System gut zurecht.»

Mareile Endhardt, Stv. Leiterin Patientenmanagement und Gabi Schönbett, Patientenmanagerin

Gute Akzeptanz auf Seiten der Patientinnen und Patienten

Feedbacks zeigen, dass sich Patientinnen und Patienten nicht durch die Präsenz von PC, Laptop und Tablet sowie die elektronische Datenerfassung stören lassen:

«Ich finde es normal, dass die Mitarbeiter mit dem Computer kommen. Es ist gut, dass man Daten sofort kontrollieren und auf der Stelle eingeben kann. Es stört mich überhaupt nicht. Selber bin ich die Arbeit mit dem PC gewohnt.»

Herr H. S.

«Es ist zeitgemäss und stört überhaupt nicht. Es ist der Lauf der Zeit. Für die Mitarbeiter ist es sicher eine Erleichterung, dass sie alles sofort eintragen können und nicht noch jemanden beauftragen müssen, es nachher abzuschreiben.»

Frau I. S.

Anfängliche Mängel behoben

Nach Einführung des KIS wurden sogenannte «Kinderkrankheiten» festgestellt, analysiert und laufend behoben. Es wurde ein «Change Board» geschaffen mit je einem Vertreter der Bereiche Pflege, Ärzte, Therapien und IT. Insgesamt entwickelt sich das KIS dynamisch und im Praxisbetrieb können immer wieder wertvolle Ideen von Nutzern eingebracht werden, die nach eingehender Prüfung meistens auch umgesetzt werden.

Stetige Weiterentwicklung

Aktuell läuft ein Folgeprojekt zur Implementierung von Neuentwicklungen. Von der Einführung des Programms «Kurve 4.0» erhofft sich die Reha Rheinfeldens insbesondere eine Vereinfachung des Medikationsprozesses sowie eine Optimierung der ärztlichen Dokumentation und Kommunikation mit der Pflege. Die Software kann auch mobil – beispielsweise auf einem Tablet – eingesetzt werden und ist sehr bedienerfreundlich.

Erweiterungsbau «Reha Ost»

Spatenstich vollzogen: Die Reha Rheinfelden baut für die Zukunft

Seit dem Spatenstich vom 2. September 2016 ist es so weit: Im östlichen Teil des Reha Campus wird gebaut. Bis im Herbst 2018 entsteht hier mit dem neuen, viergeschossigen Erweiterungsbau «Reha Ost» ein Stück Zukunft.

Am 2. September 2016 fand im Beisein des Stiftungsrates, der Baukommission, der Klinikleitung sowie von Mitarbeitenden und Gästen in feierlichem Rahmen der offizielle Spatenstich zum Baubeginn des Erweiterungsbaus «Reha Ost» statt. In Etappen entsteht bis Herbst 2018 ein hochmoderner neuer Trakt, der den Anforderungen an eine führende Rehabilitationsklinik auf mehreren Ebenen gerecht wird.

Kapazitätsgrenzen durch neue kantonale Leistungsaufträge

Nicht zuletzt durch die Erteilung drei neuer Leistungsaufträge im Frühjahr 2015 (Geriatrische Rehabilitation, Internistisch-onkologische Rehabilitation und Psychosomatische Rehabilitation), die erfolgreich in das Gesamtangebot integriert worden sind, stösst die Reha Rheinfelden hinsichtlich Kapazitätsbedarf an ihre Leistungsgrenzen. Ein wichtiger Fokus bei der Konzeption des neuen Trakts lag

daher auf einer massgeschneiderten, modernen Infrastruktur für die geriatrische Abteilung. Mit innovativen Konzepten wurde bei der Planung den spezifischen Bedürfnissen des Fachbereichs Geriatrie Rechnung getragen: Ob eigener Speisesaal, spezielle Ansprüche an Laufwege, automatisierte Lichtsteuerung oder adäquate Ausstattung der Räumlichkeiten für spezifische therapeutische Programme – die neue Abteilung wird Patientinnen und Patienten viel Mehrwert bieten.

Komfortverbesserung für alle Patientinnen und Patienten

Durch den Erweiterungsbau können zudem nicht mehr zeitgemässe Zimmer im alten Kliniktrakt ersetzt und umgenutzt werden. Deren Ersatz durch modernste Räumlichkeiten im neuen Gebäudeteil macht die Reha Rheinfelden gerade auch für privat versicherte Patientinnen und Patienten nochmals deutlich attraktiver. Generell wird der neue Trakt durch seine innovative Konzipierung aber für Versicherte aller Klassen eine spürbare Komfortverbesserung bringen. Als direkte Folge dieser Massnahmen wird auch die Bettendisposition entlastet und für Schwerbetroffene eine grössere Anzahl Zimmer zur Verfügung gestellt.

Mehr Raum für das Ambulatorium CURATIVA und das Kurszentrum

Auch das Ambulante Zentrum CURATIVA und das Kurszentrum der Reha Rheinfelden sowie die Medizinische Trainingstherapie (Medical





Stiftungsrat, Baukommission und Klinikleitung freuen sich, die konkrete Umsetzung des Erweiterungsbaus in die Hand zu nehmen.

Fitness) profitieren vom Neubautrakt: So entstehen zusätzliche Therapieräume für die ambulante Abteilung, die in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen ist. Das Kurszentrum wiederum hat mit seiner Entwicklung die räumlichen Kapazitätsgrenzen erreicht und kann im

« Wir sind überzeugt, dass mit dem Erweiterungsbau eine qualitativ ausserordentlich hochstehende Infrastruktur geschaffen wird, um die zukünftigen Herausforderungen der Rehabilitationsmedizin erfolgreich zu meistern. »

Prof. Dieter Conen, Präsident des Stiftungsrats

neuen Trakt weiter ausgebaut werden. Und schliesslich wird auch der Bereich Medical Fitness modernisiert und markant vergrössert.

Mit dem Erweiterungsbau «Reha Ost» optimal für die Zukunft aufgestellt

Wer auch morgen am Puls der Zeit agieren will, muss weitsichtig planen. Nach diesem Credo hat die Reha Rheinfelden immer wieder in die architektonische Infrastruktur investiert. Der Erweiterungsbau wird nicht nur das «Gesicht» der Klinik gegen aussen prägen, sondern dafür sorgen, dass die Reha Rheinfelden langfristig gut aufgestellt ist und durch eine konstant hohe Qualität ihre hervorragende Marktstellung behaupten kann. Ein gesundes, dynamisches Wachstum ist Teil der Strategie: Heute zählt die Klinik etwa 430 Vollzeitstellen verteilt auf 560 Mitarbeitende; nach Abschluss der Erweiterung wird die Zahl der Beschäftigten um rund 20 Stellen steigen.

Die Sklerodermie im Zentrum

Die Krankheit der «harten Haut» – Sklerodermie

Jedes Jahr findet in der Reha Rheinfelden, dem ersten Europäischen Zentrum für die Rehabilitation der Sklerodermie, der Internationale Sklerodermietag statt. Einerseits, um Betroffenen Behandlungswege und Therapiemöglichkeiten aufzuzeigen, andererseits, um stets auf dem neusten Stand der Forschung zu bleiben, was die seltene Krankheit der «harten Haut» betrifft.

Autorin: Sabine Hahn, Leiterin Ergotherapie

Sklerodermie bedeutet wörtlich «harte Haut». Es handelt sich um eine seltene Multi-systemkrankheit mit generalisierter Vaskulopathie (Gefässerkrankung) und immunologisch vermittelter Entzündung. Im Gewebe lagert sich vermehrt Kollagen ab. Die Folge ist nicht nur die Verhärtung der Haut, sondern auch zahlreicher Organe mit der Gefahr des Organversagens.

Haut, innere Organe und Nervensystem sind betroffen

Ein typisches Zeichen der Sklerodermie sind die drastischen Durchblutungsstörungen an den Fingern, auch bekannt als Raynaud-Phänomen. Die Gefässkrämpfe treten anfallartig meist an den Fingern und Zehen auf, wurden aber auch an inneren Organen beobachtet. Es kommt zur Hypoxie, einer drohenden Mangelversorgung an Sauerstoff im Gewebe. Das Raynaud-Phänomen zeigt sich meist sehr früh, wird aber oft zunächst als funktionell harmlos eingestuft. Zudem leiden die Betroffenen an einem allgemeinen inneren Kältegefühl. Im weiteren Verlauf schwellen die Finger an. Weitere Probleme sind die äusserst schmerzhaften Geschwüre der Haut sowie Kalkablagerungen.

Je nach Ausmass des Hautbefalls unterscheidet man eine kutan limitierte von einer kutan diffusen Sklerodermie: Bei der diffusen Sklerodermie kommt es innerhalb weniger Jahre zum klinisch fassbaren Befall der Lungen, der Nieren und/oder des Herzens. Bei der limitierten Sklerodermie ist der Verdauungstrakt frühzeitig mitbetroffen. Auch die Speicheldrüsen können befallen sein. Weitere häufig betroffene Organe sind der Bewegungsapparat und das periphere Nervensystem. Zudem besteht ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung einer pulmonal arteriellen Hypertonie, also von Bluthochdruck in den Schlagadern des Körperkreislaufs.

«*Hätte ich doch früher gewusst, dass und wie ich gegen die Krankheit vorgehen kann! Das Package aus Therapien ist toll. Abends bin ich meist erschöpft – aber es fühlt sich gut an und hilft.*»

Patient Sklerodermie

Im Gespräch mit Michael Buslau, Leitender Arzt und Leiter des Europäischen Zentrums für die Rehabilitation der Sklerodermie



PD Dr. med. habil. Michael Buslau

Was unterscheidet die Krankheit Sklerodermie von anderen Krankheiten?

Die systemische Sklerodermie ist in ihrer Komplexität hinsichtlich Pathogenese, Spektrum des Organbefalls, psychosozialer Beeinträchtigungen und therapeutischer Schwierigkeiten für jeden Spezialisten eine enorme Herausforderung. Hinzu kommt, dass die Prognose dieser seltenen Erkrankung im Einzelfall immer noch schwierig abzuschätzen ist, was die Betroffenen nachvollziehbar zusätzlich belastet.

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit innerhalb der Reha Rheinfelden?

Im Laufe der Zeit – der Aufbau des Europäischen Reha-Zentrums für Sklerodermie in Rheinfelden liegt nun fast 10 Jahre zurück – hat sich das interdisziplinäre Team aus Therapeutinnen und Therapeuten auf dem Gebiet der Sklerodermie immer mehr professionalisiert. Der Erfolg der

Therapien basiert, wie so oft in der Medizin, auf einer Kombination aus langjähriger Erfahrung und stets auf dem neusten wissenschaftlichen Stand gehaltenem Fachwissen. Die Betroffenen spüren sehr rasch, dass sie mit ihrer Krankheit in Rheinfelden an der richtigen Adresse sind.

Was sind Ihre persönlichen Erfolgserlebnisse im Rahmen Ihrer Beschäftigung mit der Sklerodermie?

Ich habe mich auf den grossen internationalen Sklerodermie-Kongressen schon sehr früh dafür eingesetzt, dass dem Raynaud-Phänomen sowohl diagnostisch als auch therapeutisch viel mehr Bedeutung für das Gesamtgeschehen eingeräumt wird. Dieses Denken hat sich jetzt auch auf europäischer Ebene für die Frühdiagnose der Erkrankung durchgesetzt. Ich bin froh, dass unser Zentrum die Grundversicherung in der Schweiz motivieren konnte, bei Sklerodermie die Kosten für PDE5-Hemmer zur Therapie des sekundären Raynaud-Phänomens auf Einzelantrag zu übernehmen.

MEDIZIN

Kombination aus medikamentöser Therapie sowie Ergo- und Physiotherapie
 Betroffene bekommen bei Belastungen schnell Luftnot, zum Beispiel beim Treppensteigen oder bei schnellem Gehen. Es gibt noch keine wirksame Behandlung, die den Ausbruch der Sklerodermie sicher verhindern kann. In akuten Fällen greift man auf Immunsuppressiva zurück. Fortschritte hat die medikamentöse Therapie bei vaskulären Komplikationen gemacht: Zum Beispiel kann man heute gegen die pulmonal arterielle Hypertonie, ein schweres Raynaud-Phänomen und Geschwüre an Fingern und Zehen einwirken.

Als wichtige Begleitmassnahmen sowie zur Sekundärprävention wirken verschiedene Therapieverfahren der Physikalischen Medizin, der Ergo- und der Physiotherapie, der Logopädie sowie der medizinischen Trainingstherapie. Im ersten Europäischen Zent-

rum für Sklerodermie in der Reha Rheinfelden wird ebenfalls auf diese genannten Therapieverfahren gesetzt.

«*Ich bin sehr zufrieden! So viele sinnvolle Therapien – das kannte ich bisher nicht und habe es mir so nicht vorstellen können. Die Therapeuten sind sehr gut. Von ihnen bekomme ich sinnvolle Tipps zum Umgang mit der Erkrankung – auch in schwierigen Zeiten.*»

Patient Sklerodermie

In Workshops wurden Hilfsmittel vorgestellt, die den Alltag für Patienten vereinfachen.



7. Internationaler Sklerodermietag

Am Samstag, 17. September 2016 fand zum siebten Mal der Internationale Sklerodermietag in der Reha Rheinfelden statt. Der Fokus der ausgebuchten Tagung lag diesmal bei der Fragestellung, was Sklerodermie-Betroffene selbst gegen ihre Krankheit unternehmen können, wobei die nichtmedikamentöse, häusliche Therapie das diesjährige Schwerpunktthema war.

Unter der Leitung von Privatdozent Michael Buslau, Leitender Arzt und Leiter des Europäischen Zentrums für die Rehabilitation der Sklerodermie, haben renommierte Fachspezialisten die Zuhörer durch medizinische Vorträge sowie in zwölf praxisnahen Workshops mit den verschiedenen Möglichkeiten der Eigenbehandlung von Sklerodermie vertraut gemacht.

Mit SRT Zeptor® bereit für die neue Skisaison

Skitraining – eine optimale Vorbereitung lohnt sich

Skifahren braucht eine gute Vorbereitung. Die Belastungen beim Skisport wirken sich vor allem auf die Rumpf- und Beinmuskulatur aus. Doch nicht nur die Kraftentfaltung der Muskulatur, sondern auch Beweglichkeit und Ausdauer sind wichtig. Mit SRT Zeptor® bietet die Reha Rheinfelden ein wissenschaftlich fundiertes Trainingsprogramm.

Autorin: Sabrina Naegelin, Leiterin Physiotherapie ambulant

Für ein Skitraining, das die Belastungen auf der Piste so realistisch wie möglich simuliert, kommt im Medical Fitness Rheinfelden zusätzlich der SRT Zeptor® zum Einsatz. Im Rahmen der von Prof. Dr. D. Schmidtbleicher entwickelten stochastischen Resonanztherapie können so das Gleichgewicht sowie die intra- und intermuskuläre Koordination optimal trainiert werden.

Zwei unabhängige, niederfrequent schwingende Platten

Der hauptsächliche Unterschied zur bekannten Vibrationstherapie (z.B. Powerplate) ist der Stand auf zwei unabhängigen Platten, die sich stochastisch-randomisiert bewegen. Das Gerät bringt den Körper durch unvorhersehbare Bewegungen in drei Dimensionen ständig aus dem Gleichgewicht. Die Schwingungsfrequenz liegt zwischen 1–12 Hz und entspricht der physiologischen Möglichkeit der Muskulatur. Frequenzen von 25–70 Hz, wie sie in den meisten Vibrationsplatten verwendet werden, können von der Muskulatur nicht im Sinne einer zielgerichteten Muskelkontraktion umgesetzt werden. Über die Füße erreichen die Reize direkt die Zellen des Nervensystems, der Muskeln und der Knochen. Dies bewirkt die Aufrechterhaltung der jeweiligen Zellfunktionen und aktiviert die zelleigenen Selbstheilungskräfte.

Viele positive Trainingseffekte

- Freisetzung von Neurotransmittern (sogenannten Botenstoffen)
- Training von Rhythmusgebern im Rückenmark
- Reaktivierung und Schutz von Nerven- und Muskelzellen
- Aktivierung von Hirnarealen
- Verbesserung des Knochenstoffwechsels
- Unwillkürliche, reflexartige Aktivierung der Muskulatur

Idealerweise beginnt man das Training, welches sich als separates Programm buchen lässt, zwei Monate vor dem Saisonstart.

Im medizinisch-therapeutischen Bereich kommt der SRT Zeptor® aufgrund seiner Wirkungseigenschaften in den folgenden Anwendungsgebieten zum Einsatz:

- Orthopädische Läsionen (z. B. Bandrupturen)
- Sturzprävention
- Osteoporose
- Parkinson, Multiple Sklerose (MS), Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, inkomplette Querschnittlähmung, Ataxie (Gleichgewichtsstörungen)
- Neuropathie/Diabetes
- Harn-Inkontinenz (Aktivierung der Beckenbodenmuskulatur)



Von jungen Mitarbeitenden befragt

Klinikleitung persönlich: der Mensch hinter der Rolle



Kayleigh Gauci Maistre, Praktikantin im Bereich Hotellerie, im Gespräch mit Thierry Ettl, Medizinischer Direktor der Reha Rheinfelden

K. Gauci Maistre: *Herr Ettl, die meisten Kinder haben einen speziellen Traumberuf. Wollten Sie schon immer Arzt werden oder hatten Sie als Kind andere Vorstellungen Ihres Berufes?*

Thierry Ettl: Ursprünglich wollte ich Psychiater werden, inspiriert durch Sigmund Freud.

Doch mein Lehrstuhlinhaber überzeugte mich von der Neurologie. Im Endeffekt wurde mein Spezialgebiet die Neuropsychiatrie. Somit fand ich eine solide Kombination von beiden Interessensbereichen.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job am besten?

Die Zusammenarbeit mit Menschen! Ich habe diesen Beruf gewählt, weil ich mich für Menschen und die Biologie interessiert habe und man damit erst noch Menschen helfen kann. Und da ich gerne im Team arbeite, war für mich immer klar, dass ich nicht alleine in einer Praxis arbeiten will, sondern meine Laufbahn in einer Klinik machen möchte.

Viele Patienten schätzen Ihre Arbeit sehr und zeigen Ihnen bestimmt ihre Dankbarkeit.

Gibt es einen ganz besonderen Moment, den Sie mit einer Patientin oder einem Patienten teilen durften?

Diese Frage gefällt mir! Sie weckt Erinnerungen an viele schöne Momente. Als Arzt erhält man von den Patientinnen und Patienten tagtäglich sehr viel zurück. Ein sehr schönes

Schlüsselerlebnis war der Moment, in dem ein vierjähriges Mädchen mit Hilfe unseres Gehroboters «Lokomat» ein paar Schritte gehen konnte. Sie strahlte unglaublich viel Freude aus, das hat mich sehr berührt.

Sie spielen gerne Golf. Was ist für Sie so besonders an diesem Sport?

Golf ist ein sehr anspruchsvoller Sport, bei dem man nicht im Geringsten abgelenkt sein darf. Man muss mental frei und ohne Sorgen sein, um diese Sportart zu beherrschen. Deshalb ist Golf mit keiner anderen Sportart zu vergleichen. Mir gefällt, dass Golf ein körperlicher und psychomentaler Sport ist. Zudem wird Golf in der Natur, an schönen Orten gespielt – das macht nicht nur Spass, sondern ist auch gesund.

Wen aus der Reha Rheinfelden würden Sie gerne einmal interviewen?

Es müsste auf jeden Fall eine Person in Ausbildung oder im Praktikum sein. Es ist spannend, mit jungen Leuten über diverse Aspekte sowie ihre Motivationen zu sprechen.

Ich arbeite in der Hotellerie, da stellt sich mir die Frage: Was ist Ihr Lieblingsgericht und welchen Wein empfehlen Sie dazu?

Rinderfilet nature, medium-rare, mit etwas Spinat und Pommes allumettes und dazu ein toskanischer Rotwein. Im Internet findet man auf Telebasel «Behind the Scenes» ein Video, in dem ich mein Lieblingsgericht koche (QR-Code links).

Das Menü steht. Wen würden Sie zum Essen ausführen: Julia Roberts oder Jennifer Aniston?

Jennifer Aniston. Zufälligerweise ist sie eine meiner Lieblingschauspielerinnen!



Video auf Telebasel «Behind the Scenes»

Spannender Rollentausch: Für einmal übernehmen Lernende und Praktikanten die Gesprächsführung. Thierry Ettlin, Chefarzt und Medizinischer Direktor der Reha Rheinfelden, und Matthias Mühlheim, Administrativer Direktor der Klinik, stellen sich deren Fragen und reden offen über ihre Berufswahl, ihren Lieblingssport, ihre Kochkünste und vieles mehr.

Saskia Oberli: Herr Mühlheim, Sie arbeiten seit 20 Jahren in der Reha Rheinfelden. Wo waren Sie vorher tätig und welche Ausbildung braucht es für den Job als Administrativer Direktor?

Matthias Mühlheim: Ich habe ein Studium zum Betriebsökonom an der damaligen HWV Zürich absolviert. Vor meiner Anstellung bei der Reha Rheinfelden war ich am Universitätsspital Zürich und beim Spital Limmattal tätig. Vor dem Studium habe ich eine kaufmännische Ausbildung gemacht und zwei Jahre auf dem Beruf gearbeitet.

Was macht die Reha Rheinfelden besonders gut? Was könnte noch verbessert werden?

In unseren Kerngebieten Neurologische, Muskuloskeletale und Geriatrische Rehabilitation wollen wir die Besten sein. Die Strategie der Reha Rheinfelden ist es, sich auf wenige Kompetenzen zu konzentrieren, diese jedoch mit höchster Qualität anzubieten. Als besonders toll empfinde ich auch das sehr gute Arbeitsklima in der Klinik. Zu Ihrer 2. Frage: Verbessern kann man sich immer. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Mitarbeitenden der Reha Rheinfelden eine noch bessere Kommunikation schätzen würden.

Waren Sie selbst schon einmal Patient? Was waren Ihre Eindrücke?

Ja, mit 14 habe ich meine Mandeln entfernen lassen und einmal eine Bänderoperation am Fussgelenk machen müssen. Weitere Spitalaufenthalte waren glücklicherweise nicht stationär. Somit ist mein Erfahrungsschatz nicht allzu gross. Ich bin jedoch beruflich viel in anderen Spitälern und Kliniken und hatte kürzlich eine ambulante Abklärung. Was ich immer wieder feststelle: Die Höflichkeit und Freundlichkeit, wie ich sie in der Reha Rheinfelden erleben darf, habe ich in dieser Form nirgends sonst kennengelernt.

Ich habe gehört, dass Sie NICHT golfen. Wie verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Ja, ich gehöre zu den wenigen Nicht-Golfern in der Klinik (lacht)... Ich treibe aber ebenfalls Sport und gehe z.B. gerne joggen und habe ein Abo für das Medical Fitness bei uns. Ich organisiere gerne Reisen und reise somit auch viel. Weiter lese ich gerne, bin kulturell interessiert und koche auch ganz gerne.

Wenn Sie die Macht über die Welt hätten, was würden Sie verändern?

Die Zukunft der Welt sind die Kinder: Diese kommen unverdorben auf die Welt und wir Erwachsene prägen sie dann. Hier müssen wir persönlich Verantwortung übernehmen und auch Ressourcen – etwa für Bildung – einsetzen, sodass viel mehr Kinder eine gute Lebensgrundlage und Zukunftsperspektiven haben.

Zum Stichwort «Weltmacht» fallen mir 2 Personen ein. Donald Trump und Wladimir Putin. Sie müssen mit einem von beiden einen Kaffee trinken gehen. Wen wählen Sie?

Na, das ist ja eine «wunderbare» Auswahl. Also, ich würde Putin wählen, den ich als intelligent einschätze. Gerne würde ich erfahren, wieso Putin die Welt so sieht, wie er sie eben sieht. Doch etwas irritiert mich Ihre Frage ja schon. Wieso darf Thierry Ettlin mit Jennifer Aniston essen gehen, während ich mich mit Putin herumschlagen muss?

Saskia Oberli, Assistentin für Gesundheit und Soziales (AGS) i. A., im Gespräch mit Matthias Mühlheim, Administrativer Direktor der Reha Rheinfelden



Ein Haus voller Engel

Das Engelprojekt – gemacht von Engeln für Engel

Eine Klinik voller Engel. Das gilt in der Weihnachtszeit dieses Jahr in der Reha Rheinfelden nicht nur metaphorisch, sondern ist ganz wörtlich zu verstehen. Sabine Trösch, Leiterin des Pflegedienstes, berichtet, wie aus ihrer Liebe zu den himmlischen Figuren ein Projekt mit grosser Strahlkraft entstanden ist.



Liebe Leserinnen und Leser

Lassen Sie mich diesen Projektbericht mit einem Geständnis beginnen: Ich habe ein Faible für Engel. Ja, sie haben richtig gelesen: Engel – Schutzengel – begleiten mich, seit ich mich erinnern kann. Engel brauchen keine Religion, keine Kultur, sie sind für alle da.

Noch heute höre ich meine Grossmutter sagen: «Jeder Mensch, mein Kind, der dir in deinem Leben begegnet, ist ein Engel. Dies ist auch dann so, wenn du Menschen begegnest, die dir nicht immer wohlgesinnt sind und dich nicht nur zum Lächeln bringen. Nimm es hin und bewahre diese Menschen als Geschenke in deinem Herzen. Irgendwann einmal in deinem Leben, wenn du genau hinsiehst, erkennst du, dass dieser Mensch mit deinem Weg, deinem Leben verbunden ist. Dann blickst du zurück, dann erinnerst du dich und findest die Antwort auf dein «Warum?» von damals.»

Ist es Ihnen nicht auch schon einmal so ergangen, dass Sie dachten: «Warum muss gerade mir das passieren?» Sie ärgerten sich, Sie hadernten. Und später dann – es können Stunden, Monate, ja Jahre dazwischen liegen – standen Sie plötzlich vor der Antwort und merkten: «Wenn genau das damals nicht pas-

siert wäre, wäre ich jetzt nicht da, wo ich heute bin.» Wie auch immer – ich möchte Sie hier nicht bekehren, sondern Ihnen meine Vorliebe für Engel einfach ein bisschen näher bringen, damit Sie nachvollziehen können, warum die Reha Rheinfelden plötzlich emsig am Engelbasteln war.

Engel plus Weihnachten: eine wunderbare Kombination.

Welch ein «Zufall», dass wir – die Klinikleitung – uns für diese Weihnacht ein neues Kleid für unsere Klinik wünschten. Vor ein paar Jahren hatte ich die Idee – wie könnte es auch anders sein – meine Lieben zu Hause mit selbst hergestellten Engeln zu beschenken. So ein «übrig gebliebener» Engel fand bereits im Herbst 2015 den Weg aus meinem Keller in mein Büro hier in der Klinik. Ich vermachte diesen «Findling» einer lieben Kollegin als Glücksbringer anlässlich einer grossen Herausforderung. Als es nun darum ging, in welches Kleid wir unsere Klinik zur Feier der Weihnacht hüllen könnten, rückte dieser Engel wieder in mein Blickfeld: Was wäre, wenn wir diesen fabelhaften Wesen in den Räumlichkeiten unserer Institution einen Platz geben würden? Eine gute Idee! Doch alleine würde ich bis zum Weihnachtsfest nur eine kleine Gruppe der Himmelswesen zustande bringen.

Wer würde mir also helfen können? Tagtäglich bewegen sich in unserer Klinik nahezu 750 Personen: die Mitarbeitenden des Pflegedienstes, die Therapeutinnen und Therapeuten, die Mitarbeitenden der Hotellerie, die Ärzte und natürlich unsere Patientinnen und Patienten, für die dies im Rahmen der Ergotherapie ein fantastisches Übungsfeld ermöglichen würde.

Was wäre also, wenn wir uns alle zusammen täten und gemeinsam unsere Engel zum Fliegen brächten?

Gesagt getan. Dass diese zum Teil nur 15 cm grossen Geschöpfe so viele Menschen in Beschlag nehmen würden, war mir anfänglich gar nicht bewusst. Ich könnte Ihnen hier alles und jedes Detail über die zum Teil mühsamen, lustigen, aber auch nervenzehrenden Vorbereitungen erzählen, über die langsam entstehende Hektik, die offenen Fragen oder die al-

les entscheidende Frage: Wird es klappen, wird alles gut gehen? Können wir überhaupt Patientinnen und Patienten gewinnen, die uns helfen? Doch was anfänglich als gemeinsames Schaffen unserer Weihnachtsdekoration unter dem Gesichtspunkt «Trainieren der haptischen, feinmotorischen und kognitiven Fähigkeiten» begann, entfaltete sich als un-



gläublich genialer Therapietag, der uns Mitarbeitende zum Staunen und Nachdenken brachte, uns berührte und uns ein Lächeln auf die Lippen zauberte.

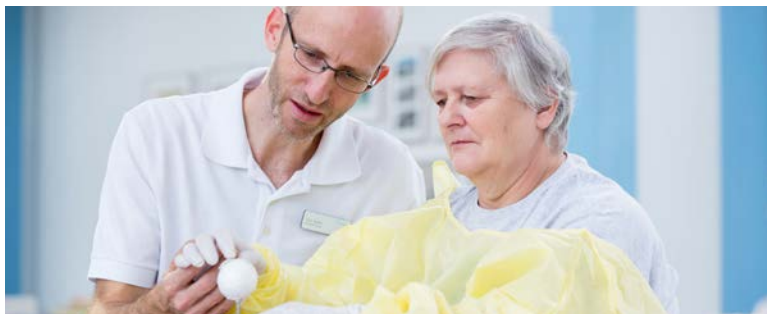
«Engelstarker» Einsatz von Patientinnen und Patienten

Da gibt es beispielsweise Herrn M., den seine schwere Parkinsonerkrankung in jeder Situation des Alltags behindert und der oftmals kaum ein Glas zum Munde führen kann, ohne den Inhalt zu verschütten. Ganz anders jetzt: Angeleitet fertigt er einen Gipskopf nach dem anderen, umwickelt Flügel um Flügel – ruhig, hoch konzentriert und ganz ohne zu zittern. Nebenbei erzählt er von früher, trinkt Apfelschorle und freut sich über das bereitgestellte Weihnachtsgebäck.

Dann ist da Frau S., die sich nach einer schweren Hirnblutung mühsam zurück ins Leben kämpft. Teilweise vergisst sie gerade Gesagtes oder findet die Worte, die sie sagen möchte, nicht. Während sie bastelt, frage ich sie nach ihrem Leben vor der Reha. Sie formt ein Engelsköpfchen und antwortet mir problemlos, ja fehlerfrei. Während sie einen Flügel anfertigt, erzählt sie mir von ihren noch ausstehenden Therapiestunden im Anschluss an das Basteln.



Eindrücklich ist auch das Ehepaar K.: Frau K. begleitet ihren Mann zum Basteln und hilft ihm beim Eingipsen des Flügels. Sie gehen sehr behutsam miteinander um und unterstützen sich



gegenseitig. Frau K. erzählt, dass ihr Mann schon lange nicht mehr so zufrieden gewirkt habe, lange nicht mehr so zugänglich gewesen sei. Nach seinem Schlaganfall habe er sich gänzlich zurückgezogen. Basteln aber ist ein Hobby von ihm. «Eine gute Idee», meint Frau K., «die Türe zu ihm wieder ein bisschen mehr zu öffnen.»

Daneben geht ein Mann in Richtung Physiotherapie. Er bleibt stehen, seine Augen blicken fragend. Ich lade ihn ein, nach der Therapie bei uns mitzumachen. Er jedoch meint, er müsse doch anschliessend auf den Bus, die Heimreise sei lang. Später entdecke ich ihn auf dem Weg Richtung Ausgang und frage ihn, wann denn der Bus fahre. In einer Stunde. Ich lade ihn ein, sich zu setzen, zuzuschauen, einen Punsch zu trinken und ein paar Kekse zu essen. Er zögert. Später sehe ich ihn schwatzend an einem Tisch sitzen und einen Kopf basteln. Ich bringe ihm Punsch und Gebäck. Schlussendlich wird die Zeit für den Bus doch recht knapp...

Auch Herr L. wird mir noch lange in Erinnerung bleiben, der am Fließband Styroporköpfchen fertiggestellt hat. Stolz rief er nach jedem Meisterwerk: «Nachschub bitte!». Herr L. hat ein neues Hüftgelenk erhalten, seine Schmerzen lassen ihn keine Nacht schlafen. Doch während des Werkens scheint er völlig beschwerdefrei.

Ein staunendes Lächeln zaubert Frau D. auf mein Gesicht: Sie hat seit ihrer Hirnblutung Schwierigkeiten, ihre linke Seite zu bewegen. Nur mit Mühe sitzt sie aufrecht. Die rechte Hand ist durch Rheuma und Gicht schmerzhaft entstellt. Sie kämpft um die Fertigstellung eines Engelskopfes; danach fertigt sie

mit Hilfe einen Flügel. Stolz zeigt sie das Ergebnis. Sie wirkt glücklich – nein, sie ist es!

Und zum Schluss noch Herr S.: Täglich treffe ich ihn im Haus, wenn er zu seinen Therapien geht. Er kennt meinen Namen nicht, obwohl ich ihm diesen schon so oft genannt habe. Herr S. hat nach einem schweren Schädelhirntrauma Schwierigkeiten, sich Dinge zu merken. Nun sitzt er da und macht mit. Er ist sein eigener Engel; und auch er hat seinen Platz bei uns.

Ja, nun sind sie fertig, die Engel. Überall sind sie anzutreffen und wenn ich einen von ihnen sehe, dann muss ich lächeln, denn ich verbinde mit ihnen einen Tag voller Herz, Therapie und Sinnhaftigkeit.

Ich bedanke mich bei allen, die mitgeholfen haben, meine Idee vom ursprünglichen «Findling» zur Engelsschar wahr werden zu lassen. Mein ganz spezieller Dank gilt jedoch den Patientinnen und Patienten, die sich auf meine Idee eingelassen haben, um einmal eine ganz andere Form der Therapie zu erleben – die Weihnachtsengeltherapie.



Ich hoffe, Sie konnten durch meine Zeilen ein wenig eintauchen in mein Faible für Engel und in unsere Reha-Welt, in der wir gemeinsam – alle zusammen – unglaubliche Dinge leisten und zuwege bringen – für und mit unseren Patientinnen und Patienten.

Ihnen allen ein gutes und «himmlisches» 2017.

Sabine Trösch, Leiterin Pflege

Spontan nachgefragt

Mitarbeitenden der Reha Rheinfelden auf den Zahn geföhlt

Archäologe, Stewardess, Laborantin oder Detailhandelsfachfrau? Die Berufswahl ist kein einfaches Thema. Oftmals bleiben Wünsche Träume – doch manchmal setzt man sie tatsächlich in die Realität um. Wir schnappten uns spontan vier Mitarbeitende der Reha Rheinfelden und fragten sie, was für Berufsträume sie früher hatten und wie es ihnen heute bei der Reha Rheinfelden gefällt.



Martina Pavic, Mitarbeiterin Cafeteria, seit 1. August 2015

Sie haben eine Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau gemacht. Was wollten Sie «wirklich» werden?
Stewardess zu werden, war sehr lange Zeit ein grosser Wunsch von mir.

Leider wurden Brillenträger damals nicht akzeptiert.
Worauf freuen Sie sich am meisten nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus «Reha Ost»?
Auf den zusätzlichen Innenhof! Und ich bin sehr auf die Gestaltung gespannt.

Beschreiben Sie die Reha Rheinfelden mit einem Wort.
«Kompetenz» – in allen Bereichen.



Alice Stalder, Mitarbeiterin Wäscheversorgung, seit 1. Januar 2004

Sie haben eine Ausbildung zur Laborantin gemacht. Was wollten Sie «wirklich» werden?

Ich wollte schon immer Laborantin werden und der Beruf hat mir sehr gefallen. Nach der Kinderpause konnte

ich leider nicht wieder einsteigen. Jetzt arbeite ich seit zwölf Jahren hier in der Wäscheversorgung.

Worauf freuen Sie sich am meisten nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus «Reha Ost»?

Erst einmal auf unsere neuen Berufskleider – und beim Erweiterungsbau ganz allgemein auf die Vergrösserung der Reha Rheinfelden.

Beschreiben Sie die Reha Rheinfelden mit einem Wort.
«Institution» – die Reha Rheinfelden ist ein bekannter Begriff in der Umgebung.



Natalie Walde, Disponentin TE CURATIVA, seit 1. Juni 2014

Sie haben eine Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten gemacht. Was wollten Sie «wirklich» werden?

Schon früh habe ich den Wunsch verspürt, im Gesundheitswesen tätig zu sein. Aus diesem Grunde habe ich berufsbegleitend noch Masseurin gelernt und übe diesen «Traumberuf» selbständig neben meiner Tätigkeit in der Reha Rheinfelden aus.

Worauf freuen Sie sich am meisten nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus «Reha Ost»?

Für uns hat es keine direkten Konsequenzen; ich freue mich aber für die Patientinnen und Patienten, dass sie künftig mehr Platz und Komfort haben werden.

Beschreiben Sie die Reha Rheinfelden mit einem Wort.
«Wendepunkt» – vor allem aus der Sicht der Patientinnen und Patienten oftmals hin zum Besseren.



Tino Baake, Physiotherapeut, seit 1. Februar 2011

Sie haben eine Ausbildung zum Physiotherapeuten gemacht. Was wollten Sie «wirklich» werden?

Als Kind wollte ich Archäologe werden. Später wuchs mein Interesse für den Beruf des Physiotherapeuten, da ich als Leistungssportler im Rahmen der physiotherapeutischen Betreuung sehr früh einen engen Bezug dazu entwickelt habe. Während meiner Ausbildung erlebte ich die Zusammenarbeit im Bereich Neurologie in der Rehabilitation sehr positiv. Deshalb arbeite ich bis heute in der Neurologischen Rehabilitation.

Worauf freuen Sie sich am meisten nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus «Reha Ost»?

Ich weiss gar nicht so recht, was die Abteilung RehaPlus erwartet. Wichtig finde ich, dass in den neuen Räumlichkeiten Rückzugsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten sowie Angehörige entstehen. Ruhe und Helligkeit tragen ganz bestimmt auch zur Genesung bei.

Beschreiben Sie die Reha Rheinfelden mit einem Wort.
«Flache Hierarchien».

Dienstjubiläum

Marcel Schlienger – 40 Jahre mit seinen Aufgaben gewachsen

Wenn er sich «seinem» Park widmen kann, dann ist er in seinem Element. Seit 40 Jahren hegt und pflegt Marcel Schlienger die Grünanlagen der Reha Rheinfelden. Der 62-jährige Leiter der Gärtnerei blüht richtig auf, wenn er sich an diverse Höhepunkte seiner bemerkenswerten Karriere erinnert.



Noch bevor Patientinnen und Patienten der Reha Rheinfelden ein erstes Wort mit ihrem Arzt oder mit Pflegenden wechseln, haben sie bestimmt bereits die Arbeit von Gärtnereileiter Marcel Schlienger und seinem Team bewundert. Die Grünanlagen rund um die Reha Rheinfelden werden sorgfältig gepflegt. Dass hier mit viel Herzblut gearbeitet wird, sieht man auf den ersten Blick.

Reicher Erfahrungsschatz schon in jungen Jahren

Marcel Schliengers berufliche Laufbahn zeichnete sich bereits ab, als er mit elf Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof mithalf.

Oft war er draussen in der Natur und packte kräftig mit an. Nebenbei arbeitete er fast in jeder freien Minute in einer nahe gelegenen Baumschule. Eines Tages kontaktierte ihn eine Baufirma und bot ihm an, die Grünanlagen ihres neuen Projekts im Rheinfelder Stadtteil Augarten zu pflegen. Diese Anstellung war auf zwei Jahre befristet. 1976, genau rechtzeitig zum Ablauf seines Vertrags, entdeckte Schlienger das Stelleninserat der Reha Rheinfelden, die einen Gartenarbeiter suchte. «Ich rief an und noch gleichentags sass ich dem damaligen Verwaltungsdirektor Hugo Weber gegenüber», erinnert sich Marcel Schlienger. Seine Erfahrungen überzeugten und schon am folgenden Tag konnte er anfangen. Eine seiner ersten Aufgaben bestand darin, rund um das soeben fertiggestellte Verwaltungsgebäude den Rasen anzusäen.

Sehr viel Handarbeit

Zwölf Jahre lang versah Marcel Schlienger seinen Dienst pflichtbewusst als Arbeiter der Reha-Gärtnerei. Er bildete sich nebenher in Kursen weiter, um sich ein möglichst breites Fachwissen anzueignen, und kümmerte sich um zwei grosse Treibhäuser, Treibbeete, Gemüse und den Schnittblumengarten. Ein ansehnlicher Teil des Parkareals gehörte zur Gärtnerei. Dazu kamen zwei Liegewiesen für Patientinnen und Patienten sowie die damals schon altherwürdigen Bäume. Zudem



führte die Gärtnerei ein Verkaufsgeschäft, in dem die anspruchsvolle Kundschaft während normaler Ladenöffnungszeiten bedient wurde. Viele der Arbeiten geschahen damals von Hand. Der Maschinenpark bestand aus einem Rasenmäher, Heckenschere und einer Bodenfräse. Als Anhänger für den Abtransport diverser Waren gab es nur einen Wagen, welcher zu zweit gezogen werden musste. Herabfallendes Laub auf Sitzplätzen und Gehwegen musste noch mit dem Besen zusammengekehrt werden.

In die neue Aufgabe hineingewachsen

Als dann 1988 der damalige Leiter pensioniert wurde, war mit Marcel Schlienger der geeignete Nachfolger schnell gefunden. Einer, der sich ja von Kindheit an gewohnt war, anzupacken. Trotzdem ist Schlienger froh, dass sein Team – die Gärtnerei umfasst heute drei Vollzeitstellen und eine Teilzeitstelle – längst über einen zeitgemässen Maschinenpark verfügt. Auch dem Verkaufsladen und den Treibhäusern, die dem Neubau des Physio-Gebäudes weichen mussten, trauert er nicht nach.

Naturnähe mit Auszeichnung

Die Parkanlage, in welche die Reha Rheinfelden eingebettet liegt, lädt ein zum Flanieren und Entdecken. Nicht ohne einen gewissen Stolz zeigt Marcel Schlienger in seinem Büro die Zertifizierungsurkunde der Stiftung Natur und Wirtschaft, welche der Reha Rheinfelden 2007 ihr Qualitätslabel für die naturnahe Gestaltung des Areals verlieh. Der Park wird seither nach diesen Richtlinien gepflegt, was bedeutet, dass möglichst einheimische Sträucher und Bäume gepflanzt und

Chemikalien nur im Notfall eingesetzt werden. Unkrautvertilger ist ganz verboten und kommt auf dem gesamten Gelände nicht zum Einsatz. Die Übergabe des Zertifikats, welche auch medial in der weiteren Region Beachtung fand, war eines der Highlights in Marcel Schliengers bisheriger Berufskarriere. «Pressekonferenz, Medienleute, die Klinikleitung – und ich mittendrin», erinnert er sich mit einem Schmunzeln. Zu guter Letzt zierte ein Foto mit Marcel Schlienger vor «seinem» Wildbienenhaus gar die Titelseite des Reha-Jahresberichts 2007! Aber Ehre, wem Ehre gebührt. Schliesslich sind die park-eigenen «Attraktionen» wie dieses Wildbienenhaus, die Naturfenster oder die Echsensburg, der demnächst eine zweite folgen soll, nicht zuletzt auf das Engagement des passionierten Gärtners zurückzuführen.

Mehr Zeit für den eigenen Garten

Für seine 62 Lenze ist der Dienstjubililar glücklicherweise noch fit und vital. Mit seiner Pensionierung hat er sich noch nicht befasst. Wohl auch deshalb, weil die Veränderung gar nicht so gross sein wird. Denn dann wird er wohl einfach etwas mehr Zeit für seine Frau und die drei erwachsenen Kinder haben, für sein Haus in Hellikon und natürlich für seinen eigenen Garten.



Freizeitgestaltung im Klinikalltag

Mussestunden und Freizeitaktivitäten in der Reha Rheinfelden

Die Bibliothek der Reha Rheinfelden und das breite Angebot der Patientenunterhaltung bieten eine willkommene Abwechslung im Klinikalltag. Ob spielerische, kreative oder unterhaltende Aktivitäten – für alle Patientinnen und Patienten hat das Team das Passende parat.

Autorin: Miriam Preiser, Leiterin Bibliothek & Patientenunterhaltung



Yvonne Schluchter und Kathrin Albisser, Bibliothek

Was im Jahr 2000 mit einer einfachen Bücherliste an der Information begann, hat sich bis heute stetig weiterentwickelt. Die Bibliothek der Reha Rheinfelden ist denn auch weit mehr als einfach ein «Bücherausleihraum». Fragt man bei Kathrin Albisser und Yvonne Schluchter nach, so beschreiben die beiden ihren Arbeitsort eher als Begegnungsort – dienstags und donnerstags sogar in der mobilen Variante. Dann sind die beiden mit dem Bücherwagen direkt bei den Patientinnen und Patienten auf den Stationen anzutreffen.

Bücher, Hörbücher, DVDs, CDs und Abspielgeräte zur freien Verfügung

Als Bibliothekarin weiss Kathrin Albisser den Bestand aktuell zu halten, durch monatliche Neueinkäufe sowie durch einen zweijährlichen Austausch mit einer Grossbibliothek, die Leihbestände zur Verfügung stellt. Hörbücher, die leichter rezipierbar sind, und DVDs gewinnen mehr und mehr an Bedeutung und bereichern das Angebot. Zusätzlich werden Abspielgeräte für DVDs, Hörbücher und CDs, darunter auch Spezialgeräte für Menschen mit Sehbehinderung, verliehen. Das Angebot von 1'200 Medien dürfen auch Mitarbeitende nutzen. Besonders beliebt sind die Gesundheits-, Kunst-, Reise- und Gartenmagazine.

Zeitschriften sind am beliebtesten

Schaut man die Zahlen der meistausgeliehenen Medien an, so triumphieren eindeutig die Zeitschriften, gefolgt von der Belletristik und den DVDs auf dem dritten Platz. Dies erklärt sich wohl in erster Linie durch die breite Auswahl an Fach- und Freizeitmagazinen. Bezüglich DVDs sind die unterschiedlichsten Genres vertreten: ob Filmdrama, Komödie oder ein eher nachdenklicher Spielfilm. Die Bibliothek hat für fast jeden Geschmack etwas Interessantes zu bieten. Und dies nicht nur auf Deutsch, sondern genauso in acht Fremdsprachen. Von diesen werden hauptsächlich englische Medien ausgeliehen, dicht gefolgt von Werken in Französisch und Italienisch. Doch auch Bücher in albanischer, kroatischer, türkischer, spanischer und portugiesischer Sprache finden ihre Leser.

Die beliebtesten Bücher 2016

- Platz 1 Orchideenhaus (Familienroman) von Lucinda Riley
- Platz 2 Beim nächsten Mann links abbiegen (Heiteres) von Caro Martini
- Platz 3 Die Frau mit dem roten Schal (Krimi) von Michel Bussi

Die beliebtesten DVDs 2016

- Platz 1 Burnt – im Rausch der Sterne
- Platz 2 Monsieur Claude und seine Töchter
- Platz 3 Der grosse Trip – Wild

Vielfältiges Programm für Kreative und Aktive

Auch die Patientenunterhaltung bietet einen Ausgleich zum anstrengenden Klinikalltag. Das Betreuungsteam, bestehend aus Raija Häfelfinger und Peggy Hellebrandt, lässt sich dafür immer wieder neue Aktivitäten einfallen. Kreative können ihren gestalterischen Fähigkeiten



Raija Häfelfinger, Patientenunterhaltung

beim Schmuckherstellen, Blumenfilzen oder Kerzengiessen nachgehen. Und für die Aktiven finden im Sommer die Geschicklichkeitsspiele Kubb oder Boccia sowie die Strategiespiele Schach und Mühle in der Parkanlage statt. Unter den Gesellschaftsspielen ist das wöchentliche Lotto besonders beliebt, zumal die Gewinner der Plätze 1 bis 3 jeweils auch einen kleinen Preis erhalten. Ausserdem steht in der Blauen Halle jederzeit ein Spielewagen mit einer klassischen Spielesammlung bereit.



Peggy Hellebrandt, Patientenunterhaltung

Kino, Konzerte, Geschichten und vieles mehr

Die Unterhaltungsabende sind vielfältig und decken ein weites Spektrum an Interessen ab. Beim Wunschkino etwa können die Patientinnen und Patienten selbst bestimmen, ob ein Filmklassiker, Blockbuster oder Dokumentarfilm über die Leinwand flimmern soll. Auch Musikliebhaber kommen auf ihre Kosten: Von Klassik über Jazz, Blues, Folklore, Rock und Pop hat das Programm einiges zu bieten. Ob an einem Unterhaltungsabend in eine andere Welt eintauchen, Steinskulpturen bestaunen oder Spannendes über die Geschichte Rheinfeldens erfahren: Langeweile kommt ganz bestimmt nicht auf.

Auf die Frage, was Raija Häfelfinger und Peggy Hellebrandt an ihrer Arbeit so schätzen, erklären beide unisono: «Es ist der Kontakt zu den Patientinnen und Patienten. Man begleitet sie ein Stück weit, kann ein Lächeln auf ihr Gesicht zaubern. Wir dürfen Zuspruch und Dankbarkeit erfahren und das macht unseren Job einfach toll!»



Übersicht Veranstaltungen
für Patientinnen und
Patienten

Erster Jahrestag

Die Reha Rheinfelden im Salmenpark – eine Erfolgsgeschichte!

Am 30. Januar 2017 ist es genau ein Jahr her, seit die Praxis im Salmenpark als Aussenstelle von CURATIVA Das Ambulante Zentrum der Reha Rheinfelden erstmals ihre Tore für die Bewohnerinnen und Bewohner der Umgebung geöffnet hat. Ein guter Grund, genauer in Erfahrung zu bringen, wie es dazu gekommen ist, welche Therapien angeboten werden und wie sich die Praxis in der Zwischenzeit etabliert hat.

Autorin: Sabrina Naegelin, Leiterin Physiotherapie ambulante

Mit den Mobilen Therapeutischen Diensten führt die Reha Rheinfelden seit 2012 Therapien für die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegezentren innerhalb deren Wohnbereich durch. Auch im Alters- und Pflegezentrum Kloos, einem Partner der Reha Rheinfelden, engagierten sich die Mobilen Therapeutischen Dienste mit physio- und ergotherapeutischen Behandlungen. Als 2014 die Integration dieses Zentrums in das neu entstehende Wohn- und Pflegezentrum Salmenpark vorgestellt wurde, suchte die Reha Rheinfelden den Kontakt mit den Verant-

wortlichen von SENIOcare, der Betreibergesellschaft des künftigen WPZ Salmenpark, um eine entsprechende Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner aufzugleisen.

Gesamte ambulante therapeutische Palette der Reha Rheinfelden

Nach diversen Gesprächen mit der Unternehmensleitung von SENIOcare konnte neben der therapeutischen Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner des WPZ Salmenpark auch das Anmieten von Räumlichkeiten für eine Therapiepraxis realisiert werden.





2015 wurde mit der konkreten Konzeption und Organisation des Innenausbau der Praxis im Salmenpark begonnen. Dabei wurden die Praxisräumlichkeiten ganz auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten sowie der Therapeutinnen und Therapeuten abgestimmt.

Seit der Eröffnung Anfang 2016 führen die Therapeuten der Reha Rheinfelden für die Bewohner des WPZ Salmenpark regelmässig Therapien auf den Pflegeabteilungen durch. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Pflegezentrums können die gesamte therapeutische Palette der Reha Rheinfelden in Anspruch nehmen: Von der Physiotherapie über die Logopädie bis zur Ergotherapie werden sämtliche Therapiebedürfnisse vollumfänglich abgedeckt.



Zudem kann die ambulante Versorgung von Patientinnen und Patienten aus der näheren Umgebung des Salmenparks auf lange Sicht gewährleistet werden. Die Praxis im Erdgeschoss steht allen ambulanten Patientinnen und Patienten offen, die von einer wohnortnahen Therapie profitieren möchten.

Ein Angebot, das einem grossen Bedürfnis entspricht

Wie sich in den ersten Monaten gezeigt hat, entspricht das neue Angebot von CURATIVA Das Ambulante Zentrum der Reha Rheinfelden einem grossen Bedürfnis. Sowohl die Mobilen Therapeutischen Dienste auf der Ab-



teilung als auch die Praxis für externe ambulante Patientinnen und Patienten konnten bereits im ersten Betriebsjahr stetig ausgebaut werden. Für den Erfolg gibt es gute Gründe: Einerseits ist der Therapieort einfach und in kurzer Zeit erreichbar, andererseits verfügt die Praxis mit der Reha Rheinfelden über die nötige Vernetzung und Infrastruktur, um die optimale Versorgung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Besonderer Dank gebührt in diesem Zusammenhang auch dem ganzen Team vor Ort, welches durch seine hervorragende Arbeit massgeblich zum guten Gelingen des Projektes beigetragen hat.

Mobiler Therapeutischer Dienst

Der Mobile Therapeutische Dienst der Reha Rheinfelden bietet Therapien ausserhalb der Reha Rheinfelden an. Es handelt sich um ein interdisziplinäres Therapieangebot, das sich an Bewohnerinnen und Bewohner von Wohn- und Pflegezentren richtet, die aufgrund ihrer Lebenssituation besser innerhalb ihres Wohn- oder Aufenthaltsbereiches behandelt werden.

Veranstaltungen

28. Januar 2017

Tag der offenen Tür im Medical Fitness Rheinfelden

Das Medical Fitness Rheinfelden stellt sich vor. Die Kompetenz liegt in der sportspezifischen Trainingsberatung und in der individuellen Trainingsanpassung für Personen mit spezifischen Beschwerden. Das Angebot steht allen Personen offen.

11. April 2017

Benefizkonzert für das Pädiatrische Therapiezentrum (PTZ)

Ein unvergesslicher Konzertabend mit dem Kammerorchester CHAARTS zugunsten der Stiftung zur Unterstützung des ambulanten Kindertherapie-zentrums (Pädiatrisches Therapiezentrum) der Reha Rheinfelden.

4. Mai 2017

Frühlingssymposium

Auch dieses Jahr gestaltet die Reha Rheinfelden das fachliche Programm gemeinsam mit Experten und garantiert Praxisnähe und -relevanz.

18. Mai 2017

Chiropraktorentag

Der jährlich in der Reha Rheinfelden stattfindende Chiropraktorentag der Schweizerischen Chiropraktoren-Gesellschaft (SCG) beschäftigt sich mit dem Thema «Bandscheibenvorfall? Unterschiedliche Blickrichtungen ...». Referenten aus dem ärztlichen und therapeutischen Bereich lassen eine interessante fachliche Mischung erwarten. Der Anlass richtet sich an Chiropraktoren, Ärzte aus der Region sowie interessierte Therapeuten.

Mai / Juni 2017

Bike to work

Gesundheitsförderung auch im Personalbereich: Mitarbeitende der Reha Rheinfelden legen in den Aktionsmonaten Mai und Juni ihren Arbeitsweg mehrheitlich mit dem Fahrrad zurück.

22. August 2017

Patienten-Sport- und Spielfest

Bereits zum 15. Mal führt die Reha Rheinfelden den beliebten Anlass mit zahlreichen sportlichen und spielerischen Aktivitäten für die Patientinnen und Patienten durch.

5. September 2017

Golf Charity

Zugunsten des Kindertherapie-zentrums der Reha Rheinfelden findet das Charity Golfturnier bereits zum 9. Mal statt. Veranstalterin ist die Reha Rheinfelden mit ihrer Golf Medical Clinic in Kooperation mit dem Golfzentrum Rheinfelden.

13. September 2017

Aktionstag Rheumaliga

Öffentliche Vorträge zum Thema «Hüfte» in Zusammenarbeit mit der Rheumaliga Schweiz.

7./8. Oktober 2017

Herbstwarenmarkt Rheinfelden

Die Reha Rheinfelden informiert am Rheinfelder Herbstmarkt über das vielseitige ambulante Angebot der Klinik.

Vortragsreihe Medical Fitness Rheinfelden

(exklusiv für unsere Abonnenten)

Die Vortragsreihe behandelt grundlegende Themen wie Ausdauer, Krafttraining, Gleichgewicht sowie auch spezifische Themen wie Ernährung, Bauch-/Rückenmuskulatur und Beweglichkeit. Lernen Sie die Hintergründe des Trainings kennen und nutzen Sie dieses Wissen für Ihre Gesundheit.

Die Vorträge finden in der Regel am 5. jeden Monats statt. Für genauere Informationen zu den Vortragsthemen und den Daten beachten Sie bitte den Aushang beim Eingang des Medical Fitness Rheinfelden.